



**THERAPIEHUNDE SCHWEIZ**  
**CHIENS DE THÉRAPIE SUISSE**  
**CANI DA TERAPIA SVIZZERA**  
[www.therapiehunde.ch](http://www.therapiehunde.ch)

# DOG

**Offizielles Organ des Vereins Therapiehund Schweiz**

16. Jahrgang | April 2013 | Nr. 2



## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Kurzprotokoll GV</b>	<b>2</b>	<b>Weiterbildung</b>	<b>20</b>
<b>Pensionierte und verstorbene Hunde</b>	<b>18</b>	<b>Wanderungen und Treffs</b>	<b>21</b>
<b>Info Schabracke</b>	<b>20</b>	<b>Region Tessin</b>	<b>23</b>

## Tobias Maag stellt sich vor

Liebe VTHS-Mitglieder

Anlässlich der letzten Generalversammlung Anfang 2013 habt ihr mich in den Vorstand des VTHS gewählt. Für das entgegengebrachte Vertrauen möchte ich mich an dieser Stella herzlich bedanken. Im Folgenden möchte ich mich auch noch schriftlich kurz vorstellen:

Im Jahr 1969 wurde ich geboren und aufgewachsen bin ich im Freiamt im Kanton Aargau. Mit Beginn des Medizinstudiums an der Zürcher Uni zog ich in die Stadt Zürich. Nach Abschluss des Studiums war ich im Rahmen der Spezialisierung zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie in verschiedenen Kliniken und Institutionen im Aargau und Zürich tätig. 2007 hatte ich das Glück, in der Winterthurer Altstadt eine bereits bestehende psychiatrische Praxis übernehmen zu können. In den nächsten Jahren habe ich diese weiter auf- und ausgebaut, sodass ich mittlerweile sechs therapeutisch tätige Mitarbeitende beschäftige und wir Behandlungen und Therapien für Menschen vom Kindes- bis ins Seniorenalter anbieten können. Nebst der Tätigkeit in der Praxis bin ich für die psychiatrische Behandlung der Bewohner einer ganztags betreuten sozialpsychiatrischen Institution für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen im Tösstal zuständig.

Seit einigen Jahren lebe ich mit meiner Frau, zwei Katzen und unserer Beagle-



*Stella mit Tobias Maag*

Hündin Stella im schönen Zürcher Unterland.

Mit dem VTHS kam ich erstmals in Kontakt, als ich mit der nun knapp 5-jährigen Stella die Ausbildung zum Therapiehundeteam gemacht habe. Seit Stella zehn Wochen alt ist, nehme ich sie an jeweils zwei Tagen pro Woche zur Arbeit mit, sodass sie mittlerweile zum «Inventar» gehört. Nicht wenige Patienten bestehen ausdrücklich darauf, nur an den Tagen Termine zu bekommen, an denen Stella anwesend ist! Es ist mir ein Anliegen, interessante,

lehrreiche und zum Nachdenken anregende Fortbildungen zu organisieren. Falls ihr für künftige Fortbildungsveranstaltungen Ideen, Wünsche oder Anregungen habt, nehme ich diese natürlich dankbar, am besten unter [tobias.maag@hin.ch](mailto:tobias.maag@hin.ch), entgegen und werde versuchen, darauf einzugehen. Zum Schluss möchte ich noch auf die nächste Veranstaltung vom 24. August 2013 zum Thema «Palliative Care und Sterbebegleitung» hinweisen und hoffe auf euer zahlreiches Erscheinen.

*Tobias Maag*

## Kurzfassung des Protokolls der 18. ordentlichen Generalversammlung vom 26. Januar 2013 in Rotkreuz

**Anwesend: 59 Mitglieder**

**Entschuldigt: 55 Mitglieder**

**Vorsitz: Peggy Hug, Präsidentin**

### Traktanden

1. Begrüssung und Präsenzkontrolle, Wahl der Stimmzähler
2. Mutationen der Mitglieder

3. Genehmigung des Kurzprotokolls der 17. GV 2012 (siehe DOG Nr. 2, März 2012)

4. Genehmigung des Jahresberichts der Präsidentin

5. Kassabericht: Jahresrechnung, Revisorenbericht, Déchargeerteilung
6. Festlegung der Jahresbeiträge
7. Genehmigung des Budgets 2011
8. Wahlen
9. Beschlussfassung über fristgerecht eingereichte Anträge
10. VTHS-Shop
11. Verschiedenes

### 1. Begrüssung und Präsenzkontrolle, Wahl der Stimmenzähler

Die Präsidentin, Peggy Hug, begrüsst um 10 Uhr die anwesenden Mitglieder und die Ehefrau des Gründungs- und Ehrenmitglieds Theo Müller. Die Versammlung erhebt sich und gedenkt während einer Schweigeminute des ehemaligen Aktivmitglieds Werner Schärer.

### 2. Mutationen

Der Mitgliederbestand per 26.1.2013 beträgt: 1317 Aktiv- und Passivmitglieder. Davon sind 556 Aktiv-, 331 Passiv-frei- und 430 Passivmitglieder. Zuwachs 102 Mitglieder. Neu ausgebildete Teams im Jahre 2012 ca. 100.

### 3. Genehmigung des Kurzprotokolls der 17. GV 2012

Das Kurzprotokoll wurde im DOG 2/2012 abgedruckt und wird von der Versammlung genehmigt.

### 4. Jahresbericht Präsidentin

Der Jahresbericht wurde im DOG 1/2013 veröffentlicht und wird von der Versammlung genehmigt. Peggy Hug richtet ihren speziellen Dank an Lucia Rietiker, Beatrice Merian, Antje Nath, Daniela Albisser, Madeleine Bischoff und alle unsere Aktivteams, TeamtrainerInnen und RichterInnen.

### 5. Kassabericht, Jahresrechnung, Revisorenbericht, Déchargeerteilung

Die Kassiererin Antje Nath erklärt die Jahresrechnung 2012 im Detail, welche sie nach den neuen Vorschriften zur Rechnungslegung erstellt hat.

Die Jahresrechnung schliesst per 31. Dezember 2012 dank einer Erbschaft mit einem Reingewinn von Fr. 59 535.71 ab, gemäss Budget hätten wir jedoch einen Verlust von Fr. 28 550.00 ausgewiesen. Der Gesamtaufwand von Fr. 96 510.01 steht einem Ertrag von Fr. 156 045.72 gegenüber.

Der Revisorenbericht wird von Agathe Bachmann vorgetragen. Die Revisoren Esther Beutler und Agathe Bachmann stellen fest, dass die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt wurde und empfiehlt der Versammlung dem gesamten Vorstand Décharge zu erteilen.

Die Versammlung stimmt ab, genehmigt die Jahresrechnung und erteilt Décharge.

### 6. Festlegung der Jahresbeiträge

Der Vorstand schlägt vor, die Jahresbeiträge für 2013 unverändert zu belassen:

- 1 Person	Fr. 25.00
- 2 Personen	Fr. 40.00
- Institutionen	Fr. 100.00
Aktivmitglieder	gratis seit 2008
Passiv-frei-Mitglieder	gratis seit 2009

Die Versammlung genehmigt die Jahresbeiträge.

### 7. Genehmigung des Budgets 2013

Die Kassiererin Antje Nath erläutert das Budget 2013, welches einen operativen Verlust von Fr. 34 140.00 vorsieht. Ab diesem Jahr wird sie die Buch-

haltung nach Swiss GAAP FER durchführen.

Die Versammlung nimmt die Ausführungen der Kassiererin zur Kenntnis, verdankt ihre hervorragende Arbeit durch Applaus und genehmigt gleichzeitig das Budget 2013.

### 8. Wahlen

2013 ist kein Wahljahr.

Daniela Albisser hat ihren Rücktritt im Vorstand fürs Ressort Weiterbildung eingereicht. Peggy Hug verdankt in Danielas Abwesenheit ihre engagierte Arbeit von 2006 bis 2012 und wünscht ihr für die Zukunft alles Gute. Ein Abschiedsgeschenk hat ihr der Vorstand bereits überreicht.

Als Nachfolger schlägt der Vorstand Dr. med. Tobias Maag vor, welcher mit Akklamation gewählt wird.

Revisoren:

Die Präsidentin schlägt folgende Revisoren vor, welche einstimmig von der Versammlung gewählt werden:

1. Revisorin: Agathe Bachmann, 2. Revisorin: Uschi Brunet, Ersatzrevisorin: Sybille Schönbacher

### 9. Fristgerecht eingereichte Anträge

*Projekt Organisationsentwicklung: Antrag vom Vorstand*

Der Vorstand hat das Projekt Organisati-



VTHS-Maskottchen (Plüschwelpen)

onsentwicklung eingereicht. Dieses wurde im Traktandum 7 von Antje Nath vorgestellt und im Rahmen der Budgetabstimmung genehmigt.

#### *Statutenänderung: Antrag vom Vorstand*

Es steht ein Nachdruck an. Die Statuten wurden von einem Juristen überarbeitet und konnten auf der Webseite eingesehen werden.

Die Präsidentin schlägt vor, über die Statuten als Gesamtpaket abzustimmen.

Die Generalversammlung stimmt ab und genehmigt die Statuten.

#### **10. VTHS-Shop**

Madeleine Bischoff übergibt den Shop nach 2 Jahren an Sybille Schönbächler. Peggy Hug verdankt den Einsatz von Madeleine Bischoff, erwähnt ihre Verdienste und bedankt sich für ihr Engagement. Die Versammlung heisst Sybille Schönbächler mit Applaus willkommen. Sybille hat während 18 Jahren eine Kinderboutique geführt und kennt sich bestens mit einem Shop bzw. Online-Shop aus. Peggy Hug bedankt sich bei Sybille, dass sie

sich bereit erklärt hat, den VTHS-Shop zu betreuen.

#### **11. Verschiedenes**

##### *Schabracken*

In Kürze werden Hunde-Schabracken für die Aktivmitglieder zur Verfügung stehen. Diese werden in 3 Grössen angefertigt und nach Entrichtung eines Depots beim Sekretariat bezogen werden können. Details werden im DOG und auf der Webseite folgen.

##### *Nutzhundeausweis SBB*

Die Mitglieder bedanken sich beim Vorstand dafür, dass es ihm gelungen ist, dass die SBB die Hunde unserer Aktivteams als Nutzhunde anerkennen und dass sie beim Sekretariat einen entsprechenden Ausweis anfordern können. Dies wurde durch die Initiative von Uschi Brunet möglich.

Peggy Hug beschliesst die 18. ordentliche Generalversammlung um 11.30 Uhr und lädt zum anschliessenden Mittagessen und Vortrag ein.

Nächste ordentliche GV:

25. Januar 2014

*Für das Protokoll:  
Beatrice Merian (Aktuarin)*



## **Nun sind wir körperlich und geistig fit**

Nach der GV des VTHS hat uns Maja Herzog mit Praxis und Theorie in die Geheimnisse für Fitness für Körper und Geist geführt.

#### **Fit für Körper und Geist**

Körperliche Aktivität transportiert Sauerstoff in den Kopf, die Durchblutung wird angeregt, der Kopf kann so besser arbeiten. Bewegung für Körper und Geist =

#### **Ganzheitstraining**

Es gibt vier verschiedene Fähigkeiten: orientieren, reagieren, differenzieren und rhythmisieren. Das ergibt das Gleichgewicht. Maja Herzog baute kurze Übungen zur Aktivierung unserer linken und rechten Hirnseite ein und brachte uns ganz schön ins Schnaufen. Unser Hirn muss trainiert werden, sonst baut es sich ab.

Im Alter sind wir jedoch nicht weniger aufnahmefähig als in jungen Jahren, sondern nur etwas langsamer. Gelerntes ist im Kopf gespeichert, und wir müssen uns nur wieder aktualisieren und interessieren.

Zum Sprichwort «Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr» gibt es Folgendes zu sagen: «Hans» lernt genau so gut wie «Hänschen», nur anders! © Mit weiteren auflockernden Übungen, die wir auch für uns täglich anwenden können, motiviert uns Maja, Fitness zu machen.

Ein weiterer Punkt ist, dass wir uns auch körperlich fit halten. Wenn wir uns körperlich nicht fit halten, sind wir auch im Kopf nicht mehr fit.

Mit Tipps, und Aufgaben, wie und was wir anwenden können, um fit zu bleiben,



**Maja Herzog**

begeben wir uns auf den Heimweg. Dieser Weiterbildungskurs war sehr aufschlussreich, unterhaltsam und kurzweilig. Vielen Dank Maja Herzog.

*Heidi Bolz*

## Glück auf vier Pfoten

**Lena Tobler, Lena Tobler Kommunikation GmbH, hat diesen Artikel für den Jahresbericht 2011 der Stiftung Wisli, Bülach, geschrieben.**

Jessica Wyss, freiwillige Mitarbeiterin des Wohnheims, bringt mit ihren Hunden viel Freude ins «Wisli», betreutes Wohnen Bülach.

Wenn Jessica Wyss mit dem Kinderwagen und den beiden Hunden die Klienten des Wisli-Wohnheims zum Spaziergang abholt, beginnen die Augen zu leuchten. Denn Pit, der Therapiehund, vermag selbst traurigsten Menschen ein Lächeln zu entlocken.

«Hallo Pit, hallo Teach», liebevoll begrüsst Patricia W. die beiden Hunde, die sich bei ihr schwanzwedelnd ihre Streicheleinheiten holen. Schwer zu sagen, wer sich mehr auf den Spaziergang freut. Mit dabei ist heute auch Kristian K., der am liebsten Hip-Hop hört und sich für alte Kulturen interessiert. Nach einem Hundeguetsli zieht die Gruppe los. Zweimal wöchentlich geht Jessica Wyss mit Klientinnen und Klienten des Wisli-Wohnheims spazieren. In unterschiedlicher Zusammensetzung, nur Patricia W. ist immer dabei. Aber nicht nur für sie, auch für die anderen sind diese kurzen Ausflüge eine wohltuende Abwechslung in ihrem Alltag. Die beiden Hunde geben ihnen Zuneigung und Wärme. Sie lassen sich streicheln und man kann mit ihnen spielen. Auch für Jessica Wyss, die von Wisli überzeugt ist, sind die Spaziergänge, die sie als freiwillige Mitarbeiterin kostenlos macht, eine Bereicherung. Mit ihrem Engagement, sagt sie, möchte sie den Bewohnenden die Schönheiten der Natur näherbringen: «Die Bewegung an der frischen Luft macht ihnen Spass und die schönen Dinge der Natur zu betrachten, bringt sie auf andere Gedanken; etwa wenn wir eine Maus im Wald sehen oder die blühenden Bäume bestaunen. Und vielleicht vermag die Sonne ihre Seelen etwas zu erwärmen.»

### Zu seiner Bestimmung gefunden

Eigentlich sollte der Border Collie Pit ja zum Hütehund ausgebildet werden. Doch dafür war der extrem menschenliebende Hund nicht geschaffen. Zum Glück für seine heutige Besitzerin: «Als ich Pit sah, wusste ich, das ist mein Hund.» Was sie noch nicht wusste, war, welche grosse Arbeit auf sie wartete. Denn nach anderthalb Jahren beinahe nur im Zwinger war Pit nicht auf das Leben in einer Familie vorbereitet. Er lernte schnell. Der Gedanke, ihn zum Therapiehund auszubilden, kam Jessica Wyss aber erst etwa drei Jahre später, als sie merkte, dass dieser nie genug Streicheleinheiten erhalten konnte. Nach einem halben Jahr Ausbildung sowohl für die Hundeführerin als auch für den Hund schaffte Pit die Prüfung und erhielt seine Therapiehundemedaille. Man merkt

sofort, die beiden sind ein Team. Ein leises Wort, ein kleines Zeichen, und Pit reagiert sofort. Das gilt übrigens auch für die kleine Teach, die vor rund vier Jahren zur Familie gestossen ist und viel von Pit gelernt hat. Ob ihre Besitzerin sie ebenfalls zum Therapiehund ausbilden wird, weiss sie noch nicht. Teach gehört auf alle Fälle zum Team.

### Sein Rudel im Auge

Inzwischen ist die kleine Gruppe schon ziemlich weit gekommen. Pit, der seine Aufgabe als Führer der Gruppe sehr ernst nimmt, läuft meist ein paar Schritte voraus, behält sein «Rudel» aber immer im Auge. Die kleine Gruppe unterhält sich, wirft Teach ihr Spielzeug, und auch die 13 Monate alte Tochter Julia fühlt sich sichtlich wohl in ihrem Kinderwagen.



Patricia W., Pit und Teach

Der sprudelnde Kristian K. erzählt von seinem Hund, den er, da er bei Wisli wohnt, nur am Wochenende sehen kann, und von seinem Freund bei Wisli, mit dem er Musik hört und auch sonst einiges unternimmt. Auch die eher zurückhaltende Patricia W. erinnert sich an die Zeit, an der sie und ihr damaliger Freund zwei Hunde hatten. Ihr bedeuten die Spaziergänge enorm viel: die Hunde, die sie mögen und die sie streicheln kann, aber auch die Gespräche mit Jessi-

ca Wyss. «Manchmal machen wir auch Versteckis», erzählt sie mit leuchtenden Augen. «Egal wie gut wir uns verstecken, die Hunde finden uns immer.»

Die Zeit vergeht im Nu. Das Wisli-Wohnheim ist schon wieder in Sichtweite, und der Blick auf die Uhr zeigt, wir sind schon über eine Stunde unterwegs. Für Pit, für den diese Spaziergänge oder auch die Stunde mit Menschen im Rollstuhl oder kleinen Kindern harte Arbeit bedeutet, ist es auch Zeit, sich auszuruhen. «Thera-

piehunde konzentrieren sich bei ihren Einsätzen mit allen Sinnen auf die Menschen, und das braucht ihre ganze Kraft», erklärt Jessica Wyss. «Pit und Teach schlafen danach immer ganz tief.» Während Kristian K. sich rasch verabschiedet, erhalten die Hunde von Patricia W. noch ein Dankeschön in Form von Hundeguetsli und Streicheleinheiten.

## Vorstellung VTHS-Shop-Verantwortliche Sybille Schönbächler

Gerne stelle ich mich an dieser Stelle kurz vor. Mein Name ist Sybille Schönbächler, ich bin verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Töchtern und Omi von zwei süßen Mädchen.

Wir wohnen seit 1977 in Obfelden, aufgewachsen bin ich in der Stadt Zürich.

Bis vor knapp zwei Jahren leitete ich 18 Jahre lang eine Kinderboutique in Ottenbach. 2011 bekam ich ein Angebot der Migros-Klubschule in Zürich, bei ihr als Kundenberaterin zu arbeiten.

So kam es, dass ich meinen kleinen Laden meiner langjährigen Mitarbeiterin übergab und mir Zeit schuf. 50% in der Klubschule und den Rest des Tages Hund, Hund, Hund.

Im Frühling 2009 durfte ich bei Trix Schaufelberger mit meinem Miro die

Therapiehund-Ausbildung in Cham machen.



Sybille Schönbächler

So bin ich immer mehr in den Therapiehund-Verein reingerutscht. Ich freue mich auf meinen ersten Kurs, den ich in Cham diesen Frühling/Sommer leiten darf, und den Online-Shop.

Meine Erfahrung mit unseren Schäferhunden und nun mit meinem kleinen Rüden sowie meine Verkaufserfahrung kann ich nun gut einsetzen. Ich möchte mich für das mir entgegengebrachte Vertrauen an dieser Stelle ganz herzlich bedanken.

Sybille Schönbächler

**PS: Ab sofort ist der Online-Shop des VTHS im Mitgliederbereich unserer Homepage in Betrieb.**

## HUND | 2013, 10. Schweizer Hundefachmesse, Winterthur, 1.-3. Februar 2013

Halle 1, Stand F 25, hintere Ecke links. Nachbarn: asiatische Spitze und Västgötaspets, vis-à-vis Physiotherapie mit Geräten, einer Massagematte und einem Wasser-Laufband. Unser Stand ist bestückt mit grossen, ansprechenden Bildern. Sie vermitteln wunderschön die Atmosphäre verschiedenartiger Therapiehundbesuche und sagen

mehr als viele Worte. Der Beamer strahlt eindruckliche Videos an die Standwand. Die BesucherInnen bleiben stehen, verweilen, schauen. Die Stimmung ist gut in unserer Ecke, unterstützt von den leckeren, hundeförmigen «Guetsli für Menschen» aus Peggy's Backstube. Peggy, Lucia und ich erzählen und informieren über die Ausbildung, die Eig-

nung von Hund und Mensch, die Einsatzmöglichkeiten und über vieles mehr.

Ganz in unserer Nähe befindet sich der Stand von Le Copain. Hier wird das 20-Jahr-Jubiläum gefeiert, und hin und wieder tappt ein «Le-Copain-Hund» bei uns vorbei, seinen Menschen im Roll-



**Messestand VTHS**

stuhl begleitend. Wir haben unsere Hunde nicht dabei. Die Eindrücke, der Lärm, die Lautsprecher, das Tun und Treiben ist gewaltig – das ist für uns Menschen schon viel, noch viel mehr ist für einen Hund. Dennoch tauchen erstaunlich viele BesucherInnen mit ih-

ren Hunden auf – die Rassenvielfalt ist gross. Auffallend viele Hunde sind kleineren Formates.

Das Thema der Messe ist Welpen/Junghund. Dies ist wohl auch der Grund, weshalb sich etliche BesucherIn-

nen bei uns informieren, obwohl «ihr zukünftiger Hund» noch im Bauch der Mutterhündin ist. Gegenüber läuft hin und wieder ein Hund auf dem Wasser-Laufband unermüdlich einem Guetsli entgegen. Nebenan liegt ein Hund mit verklärtem Blick auf der Matte – er wird massiert. Leider ist die Matte nur für Hunde frei.

Ja, in unserer Ecke ist eine gute Stimmung und mitunter eine Entspannung, die manchen Hund dazu einlädt, gerade hier sein Häufchen zu plazieren. Die Spürnasen der Putzfirma sind aber schnell zur Stelle und beseitigen das, was hier nicht liegen sollte.

Die Präsenz des VTHS an der 10. Hundefachmesse diente sicher nicht hauptsächlich dem Anwerben von Ausbildungs-Interessierten. Sie zeigte vielmehr die Unterstützung und das Wohltun, das zahlreiche Therapiehundeteams mit ihren Einsätzen vermitteln – ein wichtiger Teil auf der reichen Palette rund um das Thema Hund.



**E. Gedeon, P. Hug, L. Rietiker**

*Erika Gedeon*

## Körpersprache sehen und verstehen – Fortbildungstag vom 8. Dezember 2012 mit Silvia Peter

Menschen haben die Möglichkeit, Gedanken in Worte zu fassen. Vordergründig scheint die gesprochene Sprache wichtiger als die Körpersprache. Unterschwellig jedoch wirkt die Körpersprache stark. Widersprechen sich Worte und Körper, glauben wir der Körpersprache. Insofern sind wir wohl näher an der Körpersprache der Hunde, als wir glauben. Hunde kommunizieren vor allem über den Körper. Laute wie Winseln, Bellen, Knurren, Heulen usw. haben einen kleineren Stellenwert. Trotzdem sind Hunde fähig, mit der Zeit Worte aus unserer Sprache als Signale zu deuten und unsere Mimik und Gestik weitgehend zu decodieren.

Und wir, wie weit können wir ihre Körpersprache wahrnehmen und interpretieren?

Die Körpersprache der beiden sich begegnenden Hunde sagt uns schon auf Distanz viel über die mögliche spätere und nähere Begegnung.

Geben beide Hunde deutliche Signale der Anspannung, wird Spannung zu erwarten sein. Ob beide Hunde diese Spannung aushalten?

Wird der eine oder werden beide in der nahen Begegnung Signale der Beruhigung geben und so die Situation entspannen können?

Tauschen die Hunde schon auf Distanz Beruhigungssignale aus, so wird die nahe Begegnung wohl dementsprechend ruhig und freundlich ablaufen.

Weicht der eine Hund aus und macht einen deutlichen Bogen, so kommt es oftmals gar nicht zu einer nahen Begegnung. Das ist sehr angenehm und wird von den meisten Hundehaltenden zu wenig geschätzt und unterstützt, manchmal gar unterbunden. Schade!

Mit vielen Bildern, Videos und klaren, einleuchtenden Schilderungen gestaltete Silvia Peter den Fortbildungstag für TeamtrainerInnen. Wir können unseren Hund besser verstehen, wenn wir ihn genau beobachten. Was uns nur schon

z.B. die Haltung des Fangs, die Augenbrauen, die Pupillen, das Unterlid, die Nase, oder die Kopfmuskulatur zeigen, sprechen Bände. Als Faustregel könnte gelten: je angespannter die Muskeln, zum Beispiel der unteren Lefze oder des Nasenrückens sind, desto ernster ist die Situation. Im Spiel wird gerauft, die Muskeln bleiben jedoch entspannt. Mit einem starren Blick direkt in die Augen eines anderen Hundes kann Autorität zum



**Der Mischling zeigt Spannung: Vor- und Hinterhand durchgedrückt, Rute hoch, Kopf und Blick zum Labrador gewandt.**

**Der junge Labrador geht im Bogen, linke Vorderpfote angehoben, Hinterhand eingeknickt, Rute tief am Körper, Kopf und Blick abgedreht, Ohren seitlich nach hinten und tief.**

Ausdruck gebracht werden.

Silvia Peter hat eine Eskalationsleiter mit Beispielen entwickelt, welche die Gesichts-, Kopf-, Körper- und Distanzsignale bis zur Attacke interpretiert. Die A-4-Tabelle kann auf der VTHS-Homepage (nur Teamtrainer) heruntergeladen werden.

### Welpen-Spielgruppe mit erwachsenem Hund

So empfiehlt Silvia Peter, in Welpen-Spielstunden immer einen souveränen, erwachsenen Hund dabei zu haben. Dieser übernimmt dann die erzieherischen Funktionen und beruhigt die jungen Hunde, wenn es allzu heftig zu- und hergeht. Die Instruktorin hat nämlich kaum Chancen, einzugreifen, weil die Rasselbande zu schnell ist. Deshalb sollten in einer guten Welpenschule immer

zuerst Bindungsübungen zu den Besitzern stattfinden. Gespielt werden sollte erst in einer späteren Phase, nur wenige Welpen zusammen, idealerweise im Beisein eines adulten, sozial sehr fähigen Hundes, unter Aufsicht von versierten Leiterinnen und nur kurz. Danach ist Ruhe finden angesagt. Das ist der viel anspruchsvollere Teil und genauso nötig wie das Spiel selber.



**Die Situation entspannt sich: Der Mischling dreht ab und geht weiter, worauf sich der Labrador schüttelt.**

### Zahlreiche Calming Signals (Beruhigungssignale)

In einer Gruppenübung suchen wir nach Beschwichtigungszeichen, eher Beruhigungssignalen, Calming Signals. Calming kommt von to calm (down), was beruhigen/sich beruhigen bedeutet. Das Wort Beschwichtigen ist enger gefasst und führt daher zu Missverständnissen. Beruhigen ist umfassender.

Calming Signals werden eingesetzt, um das Gegenüber, sich selber oder die Situation zu beruhigen. Zum Beispiel: auf die Seite schauen, einen Bogen laufen, gähnen, schnüffeln, ein Bein heben, sich ablenken (Gras fressen), kratzen, langsam gehen, züngeln, sich niederlegen, den Kopf senken, blinzeln, sich strecken, die Ohren seitlich anlegen, sich auf den Rücken legen, tief wedeln, die Rute senken, absitzen, sich schütteln, am Menschen hochspringen, den Vorderkörper tief stellen. Überbordendes Spiel wird häufig durch Absitzen oder -liegen unterbrochen. Eine eindrückliche Liste.

Hunde, die sich in kritischen Situationen hinlegen und liegen bleiben können, sind Meister der Beruhigung, sie leisten Schwerarbeit. Das wird von uns Menschen viel zu wenig wahrgenommen und geschätzt.

### Nonverbale Kommunikation

Der Hund hat also durchaus Möglichkeiten, uns etwas zu sagen. Wir müssen es nur verstehen. Unser Hund beobachtet uns ständig und ist in der Lage, unsere Stimmung und unsere Absichten zu erfassen. Wenn wir z.B. locker spazieren gehen, so ist der Hund auch locker. Sobald wir in einer nervösen, angespannten Verfassung unterwegs sind, wird der Hund auch unsicher und nervös.

Unsere Hunde achten so sehr auf unsere Körpersprache, dass wir weniger herumkommandieren müssten. Silvia Peter muntert uns auf, einmal eine Viertelstunde lang mit dem Hund nur durch unsere Körpersprache zu kommunizieren. Wir rüsten uns zum Spaziergang, nehmen Halsband und Leine, gehen zur

Tür, warten, bis der Hund kommt, leinen ihn an etc., alles wie üblich, nur ohne Worte. Sie werden staunen, wie ruhig und unmissverständlich sich der Spaziergang gestaltet. Die Hunde halten gelernte Hörzeichen aus, schauen jedoch auf körpersprachliche Botschaften.

### Individualdistanz bei Mensch und Hund

In einer interessanten Übung im verschneiten Garten erlebten wir am eigenen Körper die sogenannte Individualdistanz. Man versteht darunter jene Entfernung zu Individuen (der gleichen Art), die weder zu Ausweichen/Flüchten noch Angreifen führt. Sie ist artspezifisch und abhängig von diversen Umständen wie Geschlecht, Rasse, Altersunterschied, Gesprächsbereitschaft, Familienstruktur, Pflege und spezifischen Situationen. Einen Einfluss hat auch die Art der Annäherung, ob frontal oder seitlich, schnell oder langsam, mit gespanntem oder entspanntem Körper und Blick. Dessen sollten wir uns auch bewusst

sein im Umgang mit den Hunden, die genauso darauf reagieren.

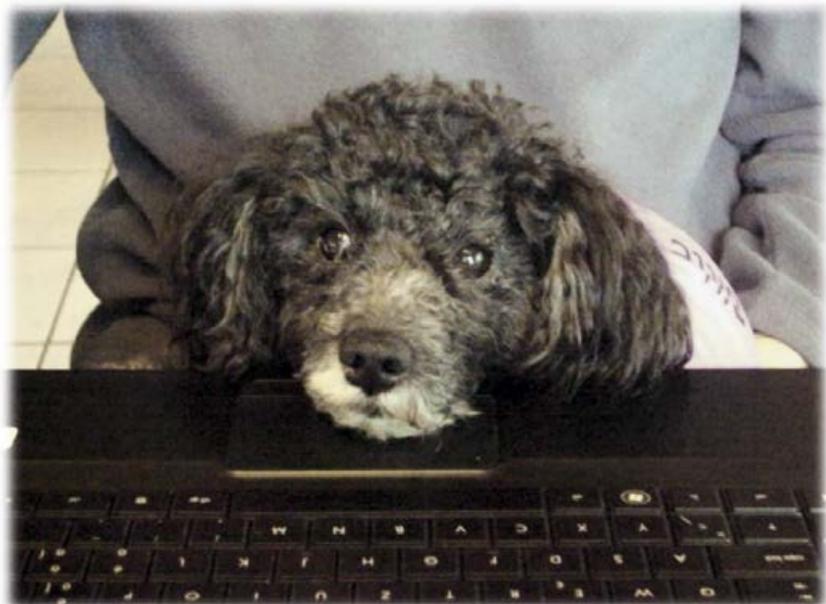
Dem jungen oder ängstlichen Hund hilft es, wenn man beim Kreuzen mit einem anderen Hund an der Leine in einem Bogen ausweicht. Die Distanz sollte genügend gross sein, damit der ängstliche Hund noch mit Calming Signals kommunizierend, vorzugsweise bei hängender Leine, am anderen Hund vorbeigehen kann. Diese Distanz ist abhängig vom Verhalten der beiden sich begegnenden Hunde (Entspannungs- oder Spannungssignale). Unsere Hunde brauchen mehr Distanz! Geht der Menschen zwischen den Hunden, erleichtert er das Kreuzen sehr (Splitting).

Wenn Hektik auftritt, gilt: selber tief einatmen und gut ausatmen! Selber ruhig werden! So finde ich zurück zu langsamen, lockeren Bewegungen, entspanne mich und atme ruhig. In der Ruhe liegt die Kraft!

*Antoinette Bionda  
(eingearbeitet sind Unterlagen  
von Silvia Peter)*

## Mona

Mein Name ist Mona und ich wurde am 9. August 2009 geboren. Ich wurde mit 2 Jahren im Tierheim abgegeben. Der Grund; ich leide seit der Geburt an einer Augenkrankheit (trockene Augen, keine Bildung von Tränenflüssigkeit). Das bedeutet, dass mir meine Menschen ein Leben lang meine Augen mit speziellen, etwas teuren Augentropfen pflegen müssen. Leider wurde in den ersten 2 Jahren nicht darauf geachtet, und das hatte zur Folge, dass ich mich an den Wänden rieb und ständig meine beissenden Augen kratzen musste. Die Hornhaut hat sehr darunter gelitten, und als ich im Tierheim angekommen war, hatte ich keine Haare mehr um die Augen; ich sah erbärmlich aus. Mein kleines Hundeherz verstand nicht, warum ich wie ein Wanderpokal herumgereicht wurde. Im Tierheim waren die



**Assistentin Mona**

Menschen sehr lieb zu mir und versorgten mich mit Tierarztbesuchen und guter Pflege. Nun suchte ich eine neue Familie, nur wusste niemand, dass es mich dort gab. Man wollte mir Zeit lassen, damit meine Augen sich erholen konnten. Ich bin nun sehbehindert, das heisst, ich sehe je nach Lichtverhältnissen besser oder schlechter. Es ist, wie wenn man eine zerkratzte Brille trägt.

Es war im Frühling 2011, als ein Ehepaar sich im Tierheim nach einem kleinen Hund erkundigte. Als diese Menschen zu uns Hunden kamen, ich durfte im Rudel leben, packte ich die Gelegenheit und warf mich der Frau förmlich in die Arme. Ich spürte sofort: Die darf ich nicht mehr loslassen. Ich schmiegte meinen kleinen Körper mit aller Kraft gegen den Menschenkörper und mein Herz klopfte, was es hergab.

Der Tierheimleiter erklärte dem Ehepaar, dass ich bereits jemandem «versprochen» wurde. Trotzdem liessen die Menschen ihre Adresse mit Telefonnummer dort, man weiss ja nie. Der Leiter überlegte sich das alles nochmals gründlich und fand, dass ich bei dem Ehepaar viel besser aufgehoben sei als an dem «versprochenen Ort». Gott sei Dank; ein Telefonat seitens des Tierheims und die Menschen kamen mich sofort zur Probe abholen. Von wegen zur Probe; ich durfte bleiben. Mein Augenproblem störte sie überhaupt nicht; wer ist schon perfekt? Zudem leidet mein neues Frauei seit 5 Jahren an chronischen Schmerzen, und ich merkte sofort, die braucht mich. Ich bin jetzt an meinem 4. Platz und weiss, ich darf bis zu meinem Lebensende dort bleiben. Dort wohnen bereits ein Norwegerbüsi (auch so eine arme Socke

aus dem Tierheim) und eine 15 Jahre alte Bearded-Collie-Hündin, die ich sehr liebe.

Meine Menschen freuen sich sehr an mir, und ich gebe ihnen alles, was ich besitze, mein Herz und Leben.

Mein Herrchen ist Agilityrichter und begann mit mir zu trainieren. Zum Glück sieht er es locker, und wenn meine Augen mich im Stich lassen und ich Fehler mache, nimmt er es mir nie übel – im Gegenteil.

Ich spüre, wie es meinem Frauei geht. Wenn sie ganz schlechte Tage hat, kuschle ich mich ganz nah an sie und möchte für sie da sein. Mein Frauei bemerkte schnell, wie ihr das nur gut tat und es sie in der Stimmung nicht absinken liess. Sie informierte sich bei Peggy über die Ausbildung zum Therapiehund. An mich glaubte mein Frauei, zweifelte aber an sich selber, ob sie das schaffen kann. Das Gespräch mit Peggy war sehr aufbauend für sie, und so entschloss sie sich, den Eignungstest zu machen. Ich gab mir natürlich alle Mühe, auch wenn ich nicht so gerne sitzen und warten muss, und das ohne Frauei. Ich beherrschte meinen kleinen Körper mit aller Kraft und blieb sitzen.

Die Ausbildung durften wir mit sehr lieben und kompetenten Menschen absolvieren. Unsere Gruppe war einfach toll. Alle fühlten sich wohl, und es war an jedem Kurstag einfach gut und harmonisch. Die Prüfung haben wir bestanden, und mein Frauei freut sich sehr auf ihre neue Aufgabe. Sie verlor ja die Arbeit durch ihre Krankheit, was sie sehr traurig machte.

Unsere Ausbildungsgruppe trifft sich immer noch, um sich auszutauschen, und ich freue mich auf meine «Arbeitskollegen»; schliesslich haben auch wir uns viel zu erzählen bei Hundekuchen und Wasser.

Ich besuche nun seit dem letzten November verschiedene Menschen im Altersheim. Da die Nachfrage so gross und der Therapiehund noch nicht so bekannt in Schaffhausen ist, gehen wir 2x pro Woche hin. Vorausgesetzt, mir und meinem Frauei geht es gut.

Die Menschen dort sind sehr herzlich und freuen sich enorm auf uns. Was für ein Gefühl.

Ein schönes Erlebnis durften wir kürzlich erfahren. Eine Bewohnerin, die sonst in der Gruppe ist, erlitt einen Schlaganfall. Ich durfte sie besuchen und laut der Pflegeleitung hat sie seit da besser getrunken und war viel entspannter. In dieser Zeit gingen wir 2x in der Woche für eine kurze Zeit zu ihr. Sie fand ihre Sprache schnell zurück und die Hände streichelten mich ununterbrochen. Nach zwei Wochen konnte sie bereits wieder in der Gruppe teilnehmen.

So, meine lieben Kollegen und Familien, jetzt mach ich mich auf die Pfoten, um mit meinem Frauei den zum Teil einsamen Menschen etwas Gutes zu tun. Ich wünsche euch gute Gesundheit und Freude bei euren Einsätzen. Ohne uns wäre die Welt um einiges ärmer.

*Mona und Dagmar Gubler*

## Boris M Levinson – Pionier der tiergestützten Therapie

Boris Mayer Levinson wurde am 7. Juli 1907 in einer jüdischen Familie in der Kleinstadt *Kalvarija* in Litauen geboren. 1923 wanderte die Familie in die USA aus und liess sich im damals noch ländlichen Distrikt *Brooklin* der Stadt New York nieder. Die Familie bewohnte das letzte noch innerhalb des Stadtbezirks gelegene Haus. In unmittelbarer Nähe gab es damals noch einen Bauernhof. Der Kontakt mit Tieren und der Natur war für den Teenager eine prägende Erfahrung.

Boris Levinson studierte Psychologie und praktizierte später als psychoanalytisch orientierter Kinderpsychologe. Er wurde Professor für Psychologie an der Yeshiva Universität in New York, welchen Posten er bis 1972 innehatte. Von seinen Studenten wurde er als strenger «No Nonsense»-Professor gefürchtet. In seinen ersten wissenschaftlichen Publikationen ging es weder um Kinder noch um Tiere, sondern um obdachlose Männer. Sein späteres lebenslanges Interesse an der Integration von Tieren in die psychotherapeutische Arbeit wurde durch ein Erlebnis mit seinem Hund Jingles ausgelöst, das ich hier mit seinen eigenen Worten (übersetzt aus dem Englischen) zitiere:

«Eines Morgens arbeitete ich an meinem Schreibtisch, während mein Hund Jingles zu meinen Füßen lag, Da läutete es unerwartet an meiner Tür. Ich hatte Jingles bisher nie erlaubt, sich in meinem Zimmer aufzuhalten, wenn ich Patienten erwartete. An diesem Tag aber war für die nächsten Stunden niemand eingeschrieben. Jingles begleitete mich zur Tür, wo wir einer sehr besorgten Mutter und ihrem Johnny gegenüberstanden – sie waren mehrere Stunden vor dem vereinbarten Termin eingetroffen. Dieses Kind hatte bereits eine lange Zeit erfolgloser Therapie hinter sich, und es war eine stationäre Behandlung vorgeschlagen worden. Der Zweck des Termins bei mir war eine diagnostische

Konsultation; bei der ich mich entscheiden würde, ob ich diesen Buben, der sich in der letzten Zeit zunehmend von seiner Umgebung zurückgezogen hatte, als Patienten übernehmen könnte.

Während ich die Mutter begrüßte, rannte Jingles zu dem Kind und begann es abzulecken. Zu meiner grossen Überraschung zeigte der Bub keinerlei Furcht, sondern er schmiegte sich an Jingles und begann ihn zu streicheln. Die Mutter wollte das Kind vom Hund wegnehmen, aber ich bedeutete ihr, die beiden in Ruhe zu lassen. Noch vor dem Ende des Gesprächs zwischen der Mutter und mir äusserte das Kind den Wunsch, wieder herkommen und mit dem Hund spielen zu dürfen. Unter diesen vielversprechenden Voraussetzungen entschied ich mich, die Therapie zu übernehmen. Während der nächsten Sitzungen spielte der Bub mit Jingles, ohne anscheinend von mir Notiz zu nehmen. Wir sprachen zwar miteinander, aber das Kind war so intensiv auf das Spiel mit dem Hund konzentriert, dass es kaum zuzuhören schien. Nichtsdestoweniger waren seine Antworten adäquat.

Schliesslich ging Johnnys Zuneigung zum Hund auch auf mich über, und ich durfte mich am Spiel der beiden beteiligen. So konnten wir langsam eine Beziehung aufbauen, die es möglich machte, Johnnys Problem anzugehen. Seine spätere Rehabilitation war zum Teil das Verdienst von Jingles, der sich als sehr motivierter und williger Co-Therapeut erwiesen hatte.»

Levinson erfuhr also, wie ein Tier den Aufbau einer Beziehung zwischen dem Therapeuten und seinen Patienten fördern und die Patienten zur Mitarbeit motivieren kann. Diese Erfahrung wurde zum Ausgangspunkt seines Lebenswerks. 1961 berichtete er zum ersten Mal an einem Psychologenkongress über Therapieerfolge, die er in erster Linie der Mitarbeit seines Hundes Jingles zuschrieb. Die Reaktionen der Fachwelt

waren gemischt. Einige Kollegen begrüßten seine Mitteilung, andere empfangen sie mit Skepsis, zum Teil auch mit offenem Spott. So wurde er zum Beispiel gefragt, wie denn die Honoraraufteilung zwischen ihm und seinem vierbeinigen Co-Therapeuten funktioniere.

Levinson diskutierte drei Formen des Einsatzes:

1. In der Sprechstunde des Therapeuten: Hier kann das Tier als «Eisbrecher» und als Katalysator für den Aufbau einer erfolgreichen Beziehung zwischen dem Therapeuten und dem kranken Kind wirken.
2. Die Platzierung eines Therapietiers in die Familie eines emotional gestörten Kindes kann zur Wiederherstellung gesunder Familienbeziehungen beitragen.
3. Der Einsatz von Tieren in stationären Einrichtungen wie z.B. Schulheimen für Kinder. Levinson wies darauf hin, dass Kinder in solchen Einrichtungen oft unter einem Mangel an Selbstwertgefühl und Depressionen leiden und dass dies damit zusammenhängt, dass solche Kinder niemanden haben, dem sie vertrauen und den sie gemahnen, umsorgen und beschützen können. Das Tier vermag diese Lücke auszufüllen. Es ist imstande, Liebe zu zeigen und zu empfangen, man kann ihm vertrauen, weil es zuhört, ohne zu werten und zu kritisieren, und es wird ein ihm anvertrautes Geheimnis sicher nicht ausplaudern.

In seinen ersten Fachbeiträgen sprach Levinson von Pet Therapy, später wechselte er auf den Begriff Pet-oriented Child Psychotherapy. Dies ist auch der Titel eines 1969 erschienenen Buchs, in welchem er sein Konzept und seine Erfahrungen erstmals ausführlich disku-

tierte. Dieses grundlegende Werk ist 1997 in zweiter Auflage herausgegeben worden. Der Herausgeber Prof. Gerald P. Mallon hat die seit der Erstausgabe von 1969 publizierten Erfahrungen und Fortschritte auf dem Gebiet der tiergestützten Therapie in Form von Kommentaren und Fussnoten zum original belassenen Text der Erstausgabe eingearbeitet. Levinson war der Meinung, dass vor allem kleine Kinder, die (noch) nicht sprechen, scheue, gehemmte, zurückgezogene, autistische, an einer obsessiv-kompulsiven Persönlichkeitsstörung leidende sowie kulturell benachteiligte Kinder vom Einsatz eines Tiers in der Psychotherapie profitieren können.

Als er selbst älter wurde, interessierte er sich zunehmend auch für Möglichkeiten des Einsatzes von Therapietieren bei älteren Menschen. Er wies seine Kollegen darauf hin und sah das Potenzial vor allem darin, alten Menschen etwas zum Berühren und Gernhaben zu geben, sie aus ihrer Isolation herauszuholen, sie durch die Unternehmungslust und Spielfreude des Tiers zu aktivieren und ihnen Gesellschaft und Lebensfreude zu vermitteln.

Levinson war kein Träumer. Er betonte, dass es keinesfalls sein Anliegen sei, Tiere als Allheilmittel gegen alle gesellschaftlichen Übel und die mit dem Auf-

wachsen und Altwerden verbundenen Nöte zu «verkaufen». Er war aber dezidiert der Meinung, dass unsere der Natur zunehmend entfremdete und unmenschlich gewordene Gesellschaft dringend der Vermenschlichung bedürfe und dass Tiere dabei eine entscheidende Rolle spielen können.

Nachdem er in der ersten Zeit oft belächelt und verspottet worden war, wurde er schliesslich zu einer international anerkannten Autorität auf dem Gebiet der tiergestützten Therapie. 1981 wurde ihm von der Delta Society das Delta Distinguished Service Award für seine bahnbrechenden Beiträge zur Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung verliehen. Boris Levinson war stets voller Ideen. Neben seinem Bett hatte er Papier und Schreibzeug, damit er Ideen, die ihm in der Nacht kamen, sofort aufschreiben konnte. Seine Ideen haben viele Forschungsarbeiten angeregt. Seine Vorschläge zur Forschungsarbeit gingen in verschiedene Richtungen:

1. Die Rolle der Tiere in den verschiedenen Kulturen und ethnischen Gruppen im Lauf der Jahrhunderte
2. Der Einfluss des Umgangs mit Tieren auf die menschliche Persönlichkeitsentwicklung
3. Die Mensch-Tier-Kommunikation
4. Der therapeutische Nutzen von Tieren in der Psychotherapie, in Institutionen der Psychiatrie und bei der Betreuung von behinderten und alten Menschen

Nach seiner Emeritierung als Professor der New Yorker Yeshiva-Universität im Jahre 1972 arbeitete Boris Levinson als Direktor des «Human/Companion Animal Therapy Program» am Blueberry Treatment Center for Children in Brooklin, einem Therapiezentrum für autistische Kinder. Bei seiner Arbeit mit den Kindern war er eine völlig andere Person als der frühere gestrenge Professor der





Yeshiva-Universität. Er war «Grandpa Boris», warmherzig, liebevoll und innig geliebt von den Kindern. Jeden Tag erschien er mit seinem Hund Jingles; die Kinder riefen den Hund jedoch nie bei seinem Hundennamen, für sie war er einfach Levinson. Über seine Arbeit am Blueberry Center schrieb er: « Ich liebe es, sie (die Kinder) zu betreuen, zu be-

rühren, bei ihnen zu sein. Ich vermisse sie am Wochenende. Ich belle mit dem einen, mit einem zweiten tolle ich herum und mit einem dritten produziere ich komische Töne. Sie nennen mich Grandpa Boris. Ich will meinen Kindern helfen und nur für sie da sein.»

Am 2. April 1984 verstarb Boris Levinson unerwartet während der Arbeit mit

einem seiner geliebten Kinder am Blueberry Center an einem Herzanfall. Seinem 1969 publizierten Buch hat Boris Levinson die folgende Widmung vorangestellt:

**Literatur:**

Pet-Oriented Child Psychotherapy. Second Edition, by Boris M. Levinson, revised and updated by Gerald P. Mallon, Charles C Thomas, Publisher, Springfield, Illinois 1997,

*Peter Aeberhard*

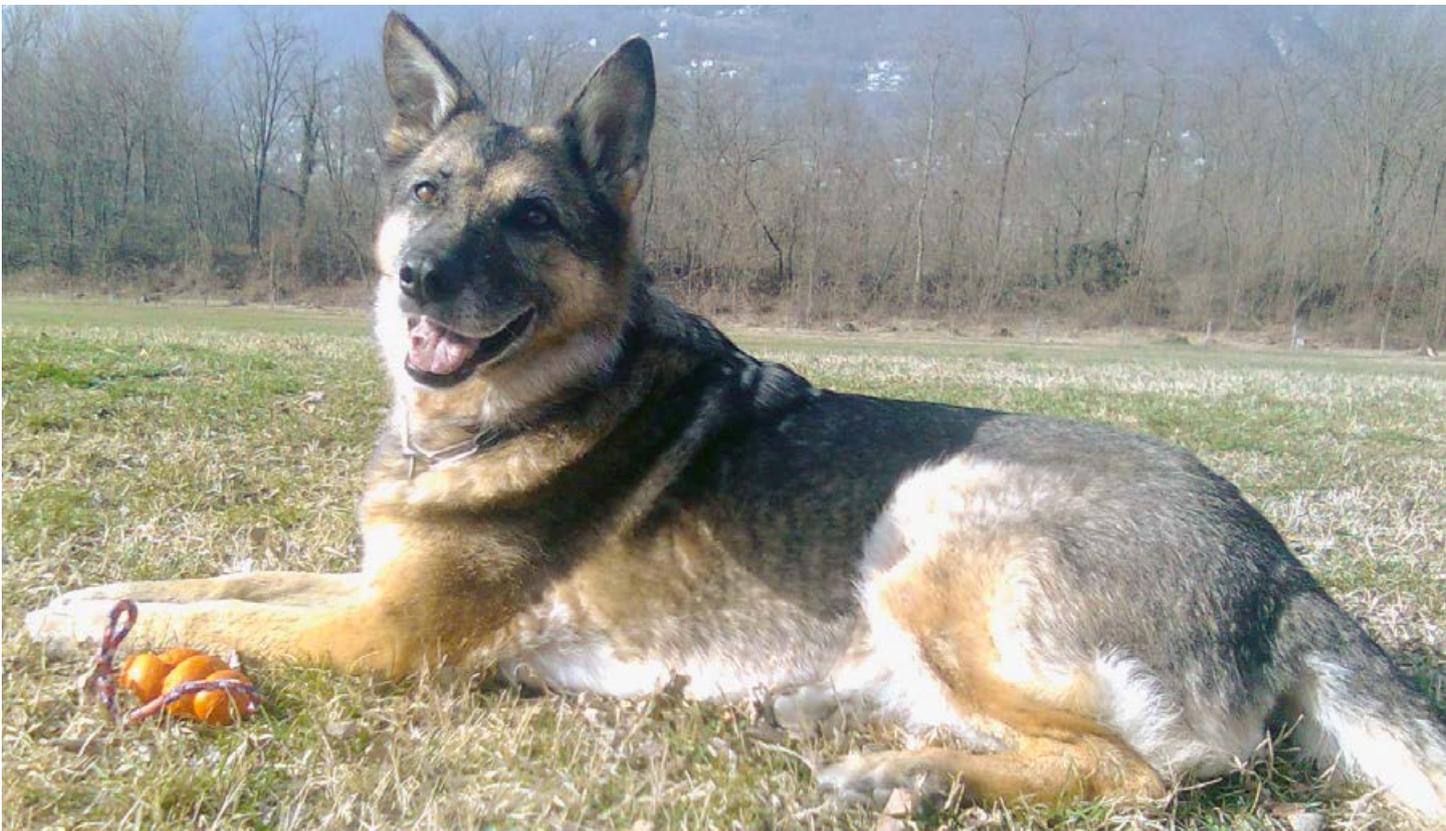
**Dieses Buch widme ich Jingles,  
meinem Co-Therapeuten**

**Ich schulde ihm mehr als er mir  
Er lehrte mich mehr, als  
ich ihn lehren konnte**

**Er eröffnete mir eine Welt von  
neuen Erfahrungen  
Ihm macht es nichts aus, ob ihm  
dieses Buch gewidmet ist  
oder nicht und er wird es auch  
nie erfahren!**

Eine Widmung, die wohl auch für jeden unserer Therapiehundee gelten würde!





*Pensionierte Saphira von Verena Kiefer*

## Warum ich mit Vontras die Therapiehundausbildung machen wollte

Ich muss nicht gross erwähnen, wie schlimm es ist, wenn man seinen Hund einschläfern muss, ich empfand es bisher von Mal zu Mal schlimmer, meine Trauerphase dauerte auch Monate, bis ich mich wieder für einen neuen Hund entscheiden konnte.

Irgendwann stiess ich im Internet auf den Tibetan Spaniel, es war Liebe auf den ersten Blick; ich suchte nach geeigneten Züchtern und kam so auf Sandra Klein, welche in einem alten Bauernhaus im idyllischen Rüggisberg eine Zucht hat. Ihre Tiere wachsen alle im grossen Bauernhaus auf.

Anfang August 2008 kam das ersehnte Mail mit den 6 Welpen, über dem Bild die Namen, welche nicht den Hunden zugeordnet waren. Meinem Mann Hanspi gefiel der Name Vontras sofort. Nach einem längeren Gespräch mit der Züchterin sahen wir die Welpen danach zum ersten Mal. Sandra legte mir einen Wonnepoppen auf den Arm. Er wäre der Ideale für uns, ein starker Charakter brauche erfahrene Hände. Hanspi meinte aber, der Name Vontras wäre sein Favorit, Sandras Kommentar: «Das ist Vontras.» Somit war klar: Das «ist» unser neuer Hund.

Vontras ist sehr tierlieb. Wir haben einige Tiere zu Hause, er kommt mit allen sehr gut klar, mit den Hasen kann ich ihn ohne Probleme draussen zusammenlassen, aber auch wenn ich meine Nager füttere, ist er immer dabei, er hatte auch bei der Aufzucht von zwei Meisen seine Pfoten im Spiel und half beim Füttern, oder wenn sie langsam in den Freiflug kamen, hat er auf sie aufgepasst.

Zudem wurde er schon im Welpenalter mit Spital und Rollstuhl in Kontakt gebracht, meine Mutter musste eine Beinamputation vornehmen lassen. Wir haben sie da jeweils im Spital später im Pflegeheim und heute im Altersheim besucht. Vontras zeigte von Anfang an keine Angst vor den diversen Hilfsmitteln wie Krücken/Rollstuhl oder Rollator, er freut sich immer, wenn er meine Mut-

ter besuchen darf. – Sehr interessant ist es, wenn irgendwo Kirchenglocken läuten; es kann auch im Fernseher sein. Vontras hebt den Kopf oder sitzt auf. Er ist ja neben einer Kirche geboren und die ersten Wochen auch dort aufgewachsen. Ich denke, das ist ihm in Erinnerung geblieben, genauso wie die Stimme der Züchterin, auf die er auch immer stark reagiert.

### Grund für die Ausbildung:

Der Tibetan Spaniel ist prädestiniert zum Therapiehund; werden sie doch in den USA sehr oft dazu ausgebildet

### Meine Beweggründe für die Ausbildung waren:

Arbeiten mit meinem Hund, sinnvolle Tätigkeit für mich und den Hund; er ist zufriedener und ausgeglichener; zeigen, dass auch kleine Hunde gefordert werden wollen und man mit ihnen einiges erreichen kann.

Menschen eine Freude machen. Gerade in der heutigen Zeit gibt es viele einsame Menschen, denen man mit einem Besuch eine grosse Freude bereiten kann, sie freuen sich, wenn sich jemand um sie kümmert, jemand ihnen zuhört, mit ihnen lacht oder, wenn es die Situation erfordert, auch weint, wenn sie jemandem ihre Zuneigung zeigen können, indem sie die Hunde streicheln und lieblosen dürfen. Aber man kann auch Menschen aus Depressionen herausholen oder Kinder motivieren, z.B. bei Therapien, oder ihnen die Angst vor Hunden nehmen, den korrekten und verantwortungsvollen Umgang mit Hunden zeigen, der Hund kann aber auch helfen, Menschen aus einer Lethargie zu holen, sie wieder zu motivieren, am Leben teil zunehmen.

### Erwartungen an die Therapiehund-Ausbildung:

Das korrekte und sichere Verhalten im Umgang mit den Menschen, welche in irgendeiner Form eine Behinderung

haben oder auch im Rollstuhl sitzen. Etwas über die diversen Erkrankungen und den Umgang damit zu erfahren, wie Alzheimer, blinde Menschen, Schwerhörigkeit oder aber geistige Behinderung und vieles mehr.

Korrektes Verhalten und Vorbereiten von meinem Hund auf diese Aufgabe. Lernen Stress-Situationen für mich und meinen Hund zu vermeiden oder eben frühzeitig zu erkennen.

Es gibt doch nichts Schöneres, als wenn man einem Menschen ein Lächeln aufs Gesicht zaubern kann, und das mit nur einem Besuch und einem kleinen Hund. Mehr über diese grossartigen Hunde könnt ihr unter [www.tibbies.ch](http://www.tibbies.ch) erfahren.

*Therese Isler*



Vontras

## Therapiehund Xija hat neun Welpen

Fast genau vor einem Jahr haben Xija und ich an der Oberstufe Wädenswil angefangen, mit Jugendlichen zu arbeiten. Die wichtigste Aufgabe für uns war und ist ein autistisches Mädchen.

Xijas Zuchtfähigkeit wurde auch im Herbst bestätigt. Ich hatte allerdings Mühe mit dem Erkennen der hitzigen Tage. Es lief nicht so, wie es im Buch steht. Und prompt – im Frühling beim Rüden in Bern war nur Freundlichkeit, aber kein Deckakt.

Im Spätsommer durfte ich meine Xija gleich in Bern lassen. Zehn Tage war sie bei den sympathischen und fürsorglichen Hundebesitzern und ihrem geliebten Jaro in den Ferien, und es klappte. Wir freuten uns sehr über das «Traumpaar». Ist doch der Rüde ein bestens ausgebildeter Sporthund und Helfer in der Hundeschule Bern und Umgebung. Es war übrigens sehr witzig, die beiden zu beobachten; bellte Jaro, ging ein Mensch vorbei (er ist ja speziell für Hunde ausgebildet), bellte Xija, ging ein Hund vorbei (sie ist ja speziell für Menschen ausgebildet).

Wir wurden angefragt, ob wir bereit wären, an einer Studie des Tierspitals Zürich über die Laktation bei Hündinnen teilzunehmen. Wir haben zugesagt und durften zu einem Gratis-Ultraschall. Da habe ich dann gesehen, wie so ein klei-

nes stecknadelgrosses Herzchen geschlagen hat. Es seien mindestens vier, meinte die Tierärztin. Sie war sehr froh um den ruhigen Hund, der sich am Hals zweimal am Tag Blut nehmen liess nach der Geburt.

Und dann, am 26. Oktober, war es so weit. Die Züchterin, bei der Xija eine Woche vorher eingezogen war, rief mich um 18.40 Uhr an, es könnte bald losgehen. Ich war an einem Elterngespräch in der Schule. Eine halbe Stunde später kam schon ein MMS mit zwei kleinen Hündchen. Ganz selbstständig, ruhig und selbstsicher hat unsere Xija bis um 23.50 Uhr neun Welpen geboren: alle gesund und munter.

Die ersten zwei Wochen war nur Kontaktschlafen, Kriechen und Saugen angesagt. Jetzt aber, nach vier Wochen, ist es allerliebste, den Kleinen zuzusehen, wie sie raufen, bellen, knurren, aneinander hochstehen und wieder umfallen. Gestern bekamen sie Besuch von ihrem Vater, der allerdings nur mässig interessiert war. Er wurde aber im Wurfzimmer geduldet, und das ist ja schon sehr viel.

Natürlich hoffen wir, dass der eine oder andere Hund unseres Nachwuchses eine Therapiehundausbildung machen wird.

*Verena Aeschbach Länzlinger*



## Pensionierte und verstorbene Hunde

### Pensionierte Hunde

Leika von Babette Brunner  
 Shiva von Daniela Janner Büchel  
 Jörvi von Verena Geiser  
 Saphira von Verena Kiefer  
 Alysha von Sina Loretz  
 Kyra von Manuela Meier  
 Numa von Maya Pickel  
 Alf von Roberta Porrini

Chara von Franziska Reinhard  
 Ringo von Maya Rüegg  
 Alina von Martina Schenker  
 Finura von Regula Tschabold  
 Nicki von Romi van Gelder  
 Arla von Karin von Schroeder  
 Minka von Heidi Wechsler

### Verstorbene Hunde

Milla von Milena Gilardi  
 Jenny von Marlise Isenschmid  
 Jessie von Nicole Kündig  
 Indy von Catherine Perren  
 Kisha von Annelise Räss  
 Birka von Karin Rikenmann  
 Merlin von Judith Schürch  
 Ondra von Esther Stalder  
 Samba von Susi Stämpfli  
 Kira von Regina Strickler  
 Life von Melanie Wäckerlin  
 Moyo von Yvonne Wenk  
 Pablo von Fritz Wyss

## Arla wird pensioniert



In den Jahren 2006 bis 2012 war Arla regelmässig mit mir in einem Kindergarten, wo wir zwei heilpädagogische Kinder besuchten, in einem Behindertenheim bei einem cerebralgelähmten jungen Mann, mit dem wir ausgiebige Spaziergänge machten, und auch in einem Altersheim, wo Arla älteren Menschen viel Liebe, Wärme und Freude brachte.

Arla ist eine sehr ruhige Golden-Retriever-Dame und konnte sich auf jede Situation einstellen. Nachdem wir nun einen starken Muskelabbau bei ihr feststellen mussten, entschied ich mich, Arla zu

pensionieren und ihr ihren verdienten Ruhestand zu gönnen. In ihrem 6-jährigen Einsatz gab es nie eine Situation, die sie nicht gemeistert hätte. Mit ihrer lieben und ruhigen Art eroberte sie sofort die Herzen der kleinen und grossen Menschen.

Ich danke Arla für ihren Einsatz und ihre Treue und hoffe, dass wir sie noch lange bei uns haben dürfen. Sie ist nun auch schon ein älteres Groseli und hat den Ruhestand redlich verdient.

*Karin von Schroeder*

## Samba

Viele Jahre hat unser lieber Golden Retriever Samba im Altersheim Eglisau und in Schulen Besuche gemacht. Betagten Menschen hat er ein Lächeln auf die Gesichter gezaubert. Er wurde von allen Seiten sehr geliebt.

Leider mussten wir ihn am 3. Januar 2013 wegen schwerer Krankheit erlösen. Er fehlt uns so sehr, lebt aber in unserem Herzen weiter.

*Susi Stämpfli*



## Ciao Vroni vom goldenen Zweig, genannt «Indy»

Im Mai 2002 kam Indy im Alter von 18 Monaten zu uns in die Schweiz. Sie war vorher im Besitz eines Polizisten der Flughafenpolizei München, welcher sie eigentlich als Diensthund ausbilden wollte. Doch Indy – damals auf gut bayrisch noch Vroni – fehlte die nötige Härte für den Schutzdienst, so dass er sich von ihr trennen musste und einen Platz für sie suchte.

Ich war zu dieser Zeit auf der Suche nach einem Langhaarschäfer, weil mein Rüde aus gesundheitlichen Gründen aus dem Hundesport genommen werden musste. Die Züchter von Shamal machten mich auf die Umplatzierung von Indy aufmerksam, und ich entschloss mich nach einem ersten Kontakt, die Hündin zu übernehmen.

Der Start mit Indy verlief problemlos. Sie war zwar anfangs noch sehr zurückhaltend und skeptisch, gewann aber rasch an Vertrauen und Sicherheit und lebte sich gut ein, zumal sie mit unserem Rüden Shamal wunderbar zurecht kam.

Ich begann mit ihr in denselben Sparten zu arbeiten, wie ich mit Shamal aktiv war, nämlich im Lawinen- und Begleithundebereich und in der Ausbildung zum Rettungshund in Trümmern. Indy machte überall mit der ihr eigenen Freude und Lernbegierde mit. Es war einfach wunderbar, mit ihr zu arbeiten.

In dieser Zeit wechselte ich meine Arbeitsstelle und begann neu in einem Pflegeheim als Pflegedienstleiterin. Indy und Shamal durften mich begleiten. Rasch wurde klar, dass die beiden Hunde für die Bewohner des Heims eine grosse Bereicherung bedeuteten. Oftmals wurden wir sehnsüchtig erwartet, und bei unserem Eintreffen im Haus riefen uns ältere Menschen zu, welche zuerst noch die Hunde streicheln wollten, bevor wir in unserem Büro verschwanden und ich mich der Arbeit widmen durfte. Damals begann ich mit dem Ge-



danken zu spielen, Indy zum Therapiehund ausbilden zu lassen. Ich wusste nicht viel davon und war im Zweifel, ob ich mit einem Deutschen Schäferhund überhaupt eine solche Ausbildung versuchen durfte.

Ich durfte! Indy bestand den Aufnahme-test, und wir begannen in der Ostschweiz unsere Ausbildung. Nie fiel sie in ihre ursprüngliche Rolle, welche sie als Polizeihund hätte einnehmen müssen, zurück, nicht einmal bei der Bedrohung des «kuriligen» und lauten Mannes. Sie war aber auch nicht der «Ich lasse mich stundenlang streicheln»-Hund. Vielmehr genoss sie es, sich zu Füßen der alten Leute zusammenzurollen und ruhig dort liegen zu bleiben.

Ich vergesse viele Momente nicht. Ein ganz besonderer war eine Sterbebegleitung bei einer Frau in unserem Heim welche Indy immer sehr gemocht hatte: Ihre letzte Bewegung und ihre letzten Äusserungen waren der neben ihr auf dem Bett liegenden Indy gewidmet ...

Daneben absolvierte Indy mit Bravour ihre Ausbildung zum Katastrophenhund und wurde einsatzfähig. Ebenso krönte sie ihre Begleithundkarriere mit einem 7. und einem 3. Platz an der Schweizer Meisterschaft der Deutschen Schäfer-

hunde im BH 3. Sie war schlicht eine Allrounderin.

Mit 9 Jahren pensionierte ich Indy hundesportlich, Ki-Shani, eine neun Wochen alte Deutsche Langhaarschäferhündin zog als Nachwuchs bei uns ein.

Meine Arbeitstätigkeit wechselte in den Spitexbereich, in welchem wir ebenfalls viele tolle Begegnungen hatten, zumal unser Büro in einem Altersheim untergebracht ist. Indy liess aber immer öfter Ki-Shani den Vortritt, wenn es um Bewohner ging, welche den Hunden Grüezi sagen wollten. Ich liess sie gewähren und selber entscheiden, wo sie noch hin wollte und wo sie den Rückzug bevorzugte.

Im Juni 2012 kam dann die grausame Diagnose: Lymphdrüsenkrebs.

Gemeinsam kämpften wir mit Indy. Auf Anraten der Tierärzte begannen wir eine symptomermindernde Chemotherapie, welche ihre Lebensqualität vorübergehend nochmals zu steigern vermochte. Wir durften nach Anfangsschwierigkeiten im September noch wunderschöne Ferien mit ihr in der Toskana verbringen, welche sie sehr genossen hat. Im November, wenige Tage vor ihrem Tod, war ich mit beiden Hunden noch im Schwarzwald an einem Fährtenkurs; Indy durfte jeden Tag ebenfalls eine kleine, leichte Fährte ausarbeiten, und sie war mit Feuereifer dabei. Kurz nach unserer Rückkehr verschlechterte sich ihr Zustand akut, und schweren Herzens mussten wir sie am 11. November 2012 erlösen lassen. Sie wäre am 29. November zwölf Jahre alt geworden.

Tieftraurig bin ich über den Tod meines «Herzenshundes», aber auch zutiefst dankbar für die Zeit, die ich mit ihr verbringen durfte. Sie hat mir und so vielen Menschen enorm viel gegeben. Wir werden sie nie vergessen. Danke Indy, für alles! Du fehlst – nach wie vor!

*Catherine Perren*

## Schabracken VTHS



Schabracke



### Hintergrund und Zweck:

Immer wieder werden Aktiv-Mitglieder bei Ihren Einsätzen in Institutionen angesprochen und gefragt, was denn die Hunde in der Institution zu suchen hätten? Deshalb sind sie öfters gezwungen, Rechtfertigungen für deren Anwesenheit abzugeben, was mit der Zeit umständlich und nervenaufreibend sein kann.

Zur besseren Kennzeichnung unserer Hunde im Einsatz haben wir uns entschlossen, den Aktiv-Mitgliedern bei Bedarf Schabracken anzubieten.

Unsere Hunde sind Streichelhunde. Die Schabracken sollen deshalb nur beim Zutritt und beim Verlassen der Institution getragen werden, der Einsatz selbst soll jedoch ohne Schabracke erfolgen, da sonst das Tasterlebnis für die besuchte Person beeinträchtigt wird.

### Vorgehensweise:

Bestellungen bitte ans Sekretariat mit den folgenden Angaben:

**Name und Vorname des Hundeführers, Adresse, E-Mail, Tel.-Nr., Name des Hundes**

**Seit wann und wo machst du Einsätze?**

**Bitte gewünschte Grösse angeben:**

Large, Medium (Retriever-Grösse) oder Small

**Die Abgabe der Schabracke erfolgt gegen ein Depot von Fr. 30.– (Vorauskasse).**

### Wichtig:

Die Schabracke darf nur bei Einsätzen getragen werden. Bei Pensionierung oder Tod des Hundes bitte die Schabracke an das Sekretariat zurückschicken. Das Depot wird danach zurückerstattet.

Weitere Bestellungen oder Auskünfte beim Sekretariat VTHS, Beatrice Merian, Obere Rainstrasse 26, 6345 Neuheim, Tel.-Nr. 041 755 19 22

E-Mail: sekretariatvths@bluewin.ch

## Weiterbildung für Aktivmitglieder, Team-Trainer und Richter

### Palliativ Care und Sterbebegleitung

#### Datum:

Samstag, 24. August 2013

#### Zeit:

10.00 bis ca. 15.00 Uhr

#### Ort:

1. Stock Verenasaal (Pfarrei Rotkreuz), Zentrum Dorfmat, 6343 Rotkreuz

#### Programm:

ab 9.15 Uhr

Begrüßungskaffe und Gipfeli

10.00 bis 11.30 Uhr

Dr. med. Roland Kunz, Chefarzt Palliative Care Spital Affoltern am Albis, Thema: «Palliative Care»

ca. 11.45 Uhr

Mittagessen im Apart-Hotel

13.00 bis ca. 14.45 Uhr

Gaby Burch oder eine ihrer Kolleginnen vom Hospiz Zug, Thema: «Sterbebegleitung».

#### Mittagsmenü:

Bitte gebt bei der Anmeldung bekannt, welches Menü ihr möchtet. Auswahl: Salatteller, Vegi oder Fleisch.

#### VTHS-Maskottchen:

Falls ihr VTHS-Maskottchen braucht, gebt das bitte auch bei der Anmeldung an.

#### VTHS-Shop:

Sybille Schönbächler wird mit dem Shop vor Ort sein. Der Shop ist nach der Veranstaltung in Betrieb.

**An-/Abmelden:** Tobias Maag, Tel. 044 462 81 89 (Marlene Maag), Mobile 076 342 08 35 (Marlene Maag) E-Mail: tobias.maag@hin.ch.

www.palliative.ch

www.hospiz-zug.ch

## Anfahrt zur Weiterbildung am Samstag, 24. August 2013

### Mit dem Auto:

Autobahnausfahrt Rotkreuz nehmen (nur 700 m bis zum Parkplatz); Richtung Rotkreuz fahren. Auf dem Kreisell geradeaus weiterfahren auf der Chamerstrasse. Auf der linken Seite dem Schild «Parkplatz Aparthotel» folgen. Links auf dem grossen Kiesparkplatz

«Sonnemat Aparthotel» parkieren (s. Plan); zu Fuss die Unterführung zum SBB-Bahnhof nehmen (rollstuhlgängig).

### Mit ÖV oder zu Fuss zum Verensaal:

Den Bahnhof verlässt man Richtung

Zentrum Dorfmat. Links über den grossen Platz geht man zum Eingang des Zentrums Dorfmat (Gemeindeverwaltung). Im 1. Stock rechts befindet sich der Verensaal.



#### P

Parkplätze Sonnemat/  
Aparthotel/Restaurant Apart

#### M

Mittagessen

#### WB

1. Stock – Verensaal  
Zentrum Dorfmat  
6343 Rotkreuz  
(weitere, aber kostenpflichtige  
Parkplätze hinter dem  
Zentrum)

## Regio-Treff Verein Therapiehunde beider Basel 2013

### Samstag, 20. April 2013, 14.00 Uhr Treffpunkt:

Tierpark Langen Erlen in Basel (beim  
Parkplatz Restaurant Langen Erlen)  
Parkplätze hat es auch in der Umge-  
bung.

14.00 Uhr Spaziergang mit den  
Hunden, Gedankenaustausch  
15.30 Uhr Zvieri

### An- oder Abmeldung:

Karin von Schroeder  
Martisackerweg 11  
4203 Grellingen  
E-Mail: k.von-schroeder@gmx.ch  
Tel. 079 353 22 53

Der Herbst-Spaziergang mit anschlies-  
sendem Zvieri findet am Samstag, den  
19. Oktober 2013, um 14.00 Uhr statt.  
Der Ort wird sobald als möglich im DOG  
und Internet publiziert.

## VTHS-Höcks

### Therapiehund-Höck Berner Oberland

Wir treffen uns an folgenden Daten um 19.00 Uhr im Restaurant Saagi in Steffisburg (beim Coop) zum gemütlichen Zusammensitzen und Gedankenaustausch:

**Mittwoch, den 1. Mai 2013**  
**Mittwoch, den 3. Juli 2013**  
**Mittwoch, den 4. September 2013**  
**Mittwoch, den 6. November 2013**

Bei allfälligen Fragen steht euch Renate Uhlmann gerne zur Verfügung.  
 E-Mail: uhlmannr@bluewin.ch oder  
 Tel. 033 437 47 33.

## Therapiehund-Höck Zentralschweiz

Der Höck findet in der Region Cham statt. Wir treffen uns zum gemütlichen Zusammensitzen mit regem Gedankenaustausch **jeweils einmal in den Monaten April, September und No-**

**vember.** Manchmal machen wir auch zuerst einen kleinen Spaziergang mit den Hunden. Per Mail gibt es eine Umfrage für die möglichen Abende, und so finden wir dann einen passenden Ter-

min. Interessierte nehme ich jederzeit gerne in meine Liste auf. Melde dich bitte bei: Silvia Kälin, E-Mail: silvia.kaelin@gmx.ch, Natel 079 744 80 81.

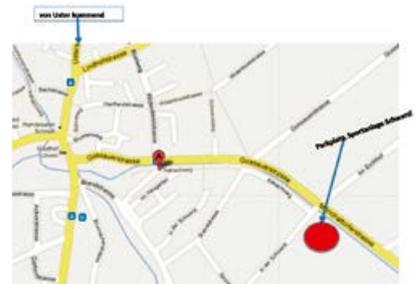
## Therapiehund-Treff Raum Zürich

Interessierte treffen sich mit Hunden zu einer gemütlichen Wanderung und zum Gedankenaustausch und Mittagessen am:

**Datum:** Sonntag, 26. Mai 2013  
**Zeit:** 10.00 Uhr  
**Treffpunkt:** Parkplatz Sportanlage Schwerzi, Mönchaltorf

Die Wanderung wird wieder in der Umgebung Mönchaltorf/Uster durchgeführt. Auf eure Anmeldung bis am 20. Mai 2013 freut sich:

**An-/Abmeldung:**  
 Peggy Hug, Tel. 044 948 04 60  
 E-Mail: peggy.hug@bluewin.ch



## Berner Wanderung (Suldtal)

Der schöne Spaziergang (Variante 1) an der Suld entlang geht von Aeschiried nach Suld und dauert ca. 1 Stunde.

**Datum:** Samstag, 1. Juni 2013  
**Zeit/Treffpunkt Variante 1:**  
 10.00 Uhr/Besammlung beim  
 Parkplatz Schulhaus Aeschiried

**Zeit/Treffpunkt Variante 2:**  
 12.00 Uhr/Mit Auto zum Restaurant  
 Pochtenfall

**An- und abmelden:** Renate Uhlmann, Tel. 033 437 47 33, E-Mail: uhlmannr@bluewin.ch (Achtung: es hat ein r nach uhlmann)

**Anmeldeschluss:**  
 Freitag, 10. Mai 2013  
 Renate freut sich auf viele zwei- und vierbeinige Teilnehmer.

**Alle Anfahrtspläne sind auf der VTHS-Homepage ersichtlich**

## Pettorina ACTS



### Funzione e scopo:

Ai soci attivi, che svolgono la loro attività nelle varie Istituzioni, accade sempre più spesso, che vengono richiamati e viene loro richiesto lo scopo della presenza del cane nell'istituto. I soci, più volte, si vedono dunque costretti a giustificare la loro presenza e questo con il tempo, può creare situazioni di imbarazzo e sensazioni poco piacevoli.

Per permettere a tutti di riconoscere immediatamente il cane in servizio, abbiamo deciso di offrire, ai soci attivi che ne faranno richiesta, una pettorina.

I nostri cani sono cani da accarezzare e quindi, per offrire all'ospite la possibilità di poter godere al meglio del contatto con il cane, vi invitiamo a togliere la pettorina durante la visita, e farla indossare al cane solo al momento dell'ingresso nell'istituto.

### Procedura:

Inviare, p.f., le iscrizioni al Segretariato VHTS:

**Cognome, Nome, Via, NAP/Luogo, Indirizzo, E-mail, Nome del cane**

### Da quando e dove fate le vostre visite?

**P.f., segnare con una crocetta la grandezza della pettorina desiderata:**

Larga, Media (Grandezza Retriever) o Small

La consegna della pettorina avverrà dopo il versamento di Fr. 30.-, considerati quale deposito.

### Importante:

La pettorina può essere usata solo durante le visite.

In caso di pensionamento o morte del cane, vogliate, p.f., ritornare la pettorina al segretariato. Il deposito vi verrà in seguito restituito.

Ulteriori informazioni o ordinazioni da inviare a: sekretariatvths@bluewin.ch

## **Gesucht: Therapiehund-Teams aus der Umgebung Zug für spezielle Einsätze**

### **Ein Hund besucht uns**

Unter diesem Titel wird der Kurs der Vereinigung Insieme Cerebral in Zug jeweils jährlich für Menschen mit einer geistigen Behinderung oder mit Lernproblemen ausgeschrieben.

Für diese Treffen suchen Margrit Wolfisberg, Aktivmitglied, und Antoinette Bionda, Teamtrainerin noch ausgebildete Teams, die an den Treffen mit ihren Hunden dabei sein können.

**Melde dich bei Margrit Wolfisberg, E-Mail: wolflwal01@datazug.ch  
Tel. 041 741 81 15 oder Mobile 079 717 17 58.**

**Die Namen der neuen Aktivmitglieder und die Gruppenfotos  
der Kursorte erscheinen im nächsten DOG Ende August 2013.**

**Das DOG findet man auch im Internet unter:  
[www.therapiehund.ch](http://www.therapiehund.ch)**

**Der VTHS-Online-Shop ist im Mitglieder-Bereich unserer  
Homepage erreichbar. Die Zugangsdaten erhaltet ihr durch  
Lucia Rietiker, Redaktion DOG, E-Mail: [redaktiondog@gmx.ch](mailto:redaktiondog@gmx.ch).**

### **Unser Ziel –**

**– das körperliche und  
mentale Wohlbefin-  
den der besuchten  
Personen zu erhalten  
bzw. zu fördern.**

Unsere Teams besuchen betagte, behinderte und kranke Mitmenschen in Institutionen. Sie machen auch Kindergarten- und Schulbesuche. Alle Einsätze erfolgen auf freiwilliger und unbezahlter Basis.

Unsere TeamtrainerInnen bieten bei Bedarf allen Aktiv-Teams Beratung und Betreuung an.

Für Ihre finanzielle Unterstützung danken wir herzlich!

*Ihr Vorstand VTHS*

### **Il nostro traguardo –**

**– mantenere, rispetti-  
vamente promuovere  
il benessere fisico e  
mentale delle persone  
visitate.**

I nostri Team vanno a trovare persone anziane, malate e disabili nelle loro istituzioni. Visitano anche asili e scuole. Tutta quest'attività si svolge su base volontaria e non retribuita.

Le nostre istruttrici offrono a tutti i Team attivi, in caso di bisogno, consulenza e assistenza.

Ringraziamo cordialmente per il vostro appoggio finanziario!

*Il comitato ACTS*

## **Impressum**

### **Herausgeber**

VTHS, Verein Therapiehund Schweiz

### **Homepage**

[www.therapiehund.ch](http://www.therapiehund.ch)

### **Redaktion/Homepage**

Lucia Rietiker

### **Redaktionsadresse**

Redaktion DOG  
c/o Lucia Rietiker  
Ludetswil 13, 8322 Madetswil  
Tel. 044 955 24 20  
Natel 079 526 41 68  
E-Mail: [redaktiondog@gmx.ch](mailto:redaktiondog@gmx.ch)

### **Erscheinungsweise**

3 Ausgaben pro Jahr

### **Redaktionsschluss**

Nr. 3/2013 15. Juli 2013  
Nr. 1/2014 05. November 2013  
Nr. 2/2014 14. Februar 2014

### **Druck**

Schellenberg Druck AG  
Schützenhausstrasse 5  
8330 Pfäffikon ZH

### **VTHS-Shop**

Sybille Schönbächler  
Schwerzimatstrasse 5  
8912 Obfelden  
Tel. 079 335 35 70  
E-Mail: [vths-shop@gmx.ch](mailto:vths-shop@gmx.ch)

### **Sekretariat VTHS**

c/o Beatrice Merian  
Obere Rainstrasse 26  
CH-6345 Neuheim  
Tel. 041 755 19 22  
Fax 041 755 19 23  
E-Mail: [sekretariatvths@bluewin.ch](mailto:sekretariatvths@bluewin.ch)

### **Spendenkonto**

Verein Therapiehund Schweiz  
8617 Mönchaltorf  
Postkonto: 40-595358-1

### **Abonnementskosten**

Für Passivmitglieder des VTHS ist das Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen.

### **Passivmitglieder-Beitrag**

**1 Jahr Fr. 25.-**

### **© 2013, VTHS**

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gezeichnete Artikel widerspiegeln nicht in jedem Fall die Meinung des Vorstandes oder der Redaktion.

**Das nächste DOG erscheint  
Ende August.**